

Halle und Umgebung.

Halle, 20. August.

Optimism am falschen Ort sind auch in Halle in der ersten Begeisterung, als der Krieg zwischen Deutschland und Rußland erklärt wurde, mit untergegangen. Ein Teil der Bürgerschaft lebte sich in die irrtümliche Auffassung hinein, daß wir gegen Rußland an Japan einen starken Helfer haben würden. Japan packt den Russen im Rücken, Japan holt sich die Mongolei, Japan nimmt sich die Beute, die ihm im Kriege gegen Rußland doch noch entgangen ist, so jubelten die biederer Politiker und zeigten sich geneigt, die hier lebenden Japaner zum Gegenstand kühnerer Visionen zu machen. Wir haben es mit eigenen Augen gesehen, wie am Rathausplatz die begeisterte Menge einen Japaner, der ihr zufällig in den Weg kam, auf die Schultern hob und unter Hochs und Hurras auf den Bundesgassen in eine Kneipe trug, um mit ihm Verbrüderung zu trinken. Dieser Ueberschwang der Gefühle gegenüber den gelben Söhnen Ostasiens hat uns damals schon nicht gefallen; denn er überschätzte zum mindesten die Hilfe, die wir an solchem Bundesgenossen bestmöglichen haben könnten. Selbst wenn Japan in Ostasien Rußland angegriffen hätte, dann wäre das für den Krieg in Europa keine Entlastung gewesen, und zum anderen hätte Japan sich bei solchem Vorgehen sicherlich nicht von freundschaftlichen Gefühlen gegen Deutschland, sondern nur von Machtgier leiten lassen. Nun ist es inzwischen — hoffentlich eine nachträgliche Belehrung für alle jene naive Schwärmer, die auf ihren Süßharn Japaner umhergeschleppt haben — ganz anders gekommen: Japan, durch sein Verhältnis zu England außerstande, dem England verbündeten Rußland etwas zu nehmen, verläßt uns unsere unter großen Opfern geschaffene Kolonie Kaufschou zu nehmen, ließt also auf seine unferne Widerläufer als Nummer 7! Das kann unsere Zuversicht auf den schließlichen Sieg — denn der Krieg wird endgültig in Frankreich entschieden! — nicht herabmindern, aber es kann uns eine ernsthafte Mahnung sein, mit der Begeisterung für Fremde, noch dazu für diese listigen falschen Ostasiaten, in jedem Falle recht vorsichtig und sparsam zu verfahren. Dankbarkeit ist ein Wert, den ihre Politik nicht kennt! Die gelben Herrschaffen haben sich samt und sonders seit einigen Tagen in ihrer stillen heimlichen Art „verkrämert“.

Bei den Verteilungsausschüssen des Roten Kreuzes an der Viehschlacht sind als Liebesgaben ein: Von Simon 20 Mk., Ungen. 20 Mk., Fr. Wegmann 20 Mk., Ungen. 1 Mk., Kubik 20 Mk., Kegellose der Französischen Stützungen 100 Mk., Frau Weßel 3 Mk., Fr. Walter 3 Mk., Frau Walter 20 Mk., Frau Vanabammer 10 Mk., Frau Walter 3 Mk., Fräulein der Schiffer u. Schifferinnen 2 Mk., Fr. R. 10 Mk., Fr. v. Schirrer 10 Mk., von Kriegerin gesammelt 2,80 Mk., von Damen gesammelt 0,75 Mk., Professor Wenger 10 Mk., Frau Weßel 20 Mk., Herr Ballin 3 Mk., Fr. R. 0,25 Mk., Extrablätter 0,20 Mk., Herr Hebenich 2 Mk., Wilhelmstraße 25 Nr. 1, 0,25 Mk., Ernst Dornseifer 20 Mk., Frau Pank 10 Mk., Frau Walter 3 Mk., Fräulein der Schiffer u. Schifferinnen gesammelt 50 Mk., Kräfteleistung in Rüstbällen in Leipzig 4,10 Mk., von Zeitungen 2 Mk., Frau Rechnungsrat Büders 14,50 Mk., Fr. R. 2 Mk., Kegellose der 16. Armenbestirmtion 30,10 Mk.

Für den Nationalen Frauendienst wurden uns folgende weitere Spenden überwiefen: 19. August: Erich und Richard Cohn 6 Mk., 20. August: Verein der jüdischen Beamten zu Halle a. S. 2. Rate 300 Mk., zusammen 806 Mk., bisher 2618 Mk., im ganzen 2924 Mk. Wir empfehlen der Bürgerschaft immer wieder aufs dringlichste, gerade auch für den Nationalen Frauendienst Mittel herzugeben. Hier handelt es sich in beherrschender Weise um dringende Aufgaben, um dringende Not; um die Sorge für die zurückgebliebenen Familien unserer Krieger, vielfach um kleine Kinder, die keine Mutter haben und nun durch den Krieg auch der Fürsorge des Vaters entbehren müssen. Es ist ein außerordentlich verdienstvolles Werk, wenn hier die Bürgerschaft kräftig Hand anlegt und durch Liebesgaben die Note lindern hilft. Wir nehmen fortgesetzt mit herzlichem Dank gegen die Spender Gaben entgegen!

Seine Sorge — sein Trost!

„Gern will ich liegen, geh' gern in den Tod, Doch das Leid ist so schwer, so groß ist die Not: Wer gibt meinem Weib, meinen Kindern Brot?“ So spricht er da draußen und leuchtet schwer — Da wirbelt die Trommel und ich seh' ihn nicht mehr — „Verleid' dir den Sieg und den Tod nicht so sehr!“ Es wirbelt die Trommel und ich seh' stürme vor, Die Kugeln sie sausen und pfeifen im Chor — Der Seufzer des Armen liegt mir immer im Ohr — Was macht er sich Sorge um die, die er liebt? Dabei es nur Brüder und Schwestern noch gibt, Partei, Haß und Haßer — alles zerweht und zerfleht. Dein Weib, deine Kinder, nicht schreie sie nach Brot, Deine Brüder und Schwestern, die lindern die Not. Sieh' ruhig, du Braver, zum Sieg und zum Tod. Daul Lehmann.

Für das „Rote Kreuz“ gingen uns noch folgende Spenden an: 19. August: Straßberger einer Weibenshilfe 5,50 Mk., 3. Jung 5 Mk., G. R. 10 Mk., Kantor-Regional der Sa. Bern. 20 Mk., S. Freylich (1 Sparbüchse) 5 Mk., Frau Meyer 5 Mk., 20. August: Werner Schöneberg 70 Mk., Frau Seelig 20 Mk., Frau Mählert 30 Mk., 2. Klasse der Weibenshilfe Frauendiebstahl 2 Mk., Knechtell „Gorant“ im Winterdienst 20 Mk., Sandberg 12, 30 Mk., Streichquartett Kaiserhof 23 Mk., zusammen 109,70 Mk. Bisher 884,04, also zusammen 892,74 Mk. An Gaben gingen bei uns ein: Rudolf Bömel 2 Brustheften, Dr. K. 2 Mk., Weim. Frau M. Winter 2 Hl. Bruchstück und 3 Paar Strümpfe, Frau Pantler Kriebmann verschiedene Zeitschriften. — Wir danken allen freundlichen Spendern und bitten sie, uns weitere Gaben suchen zu lassen.

Für das Rote Kreuz, die Mädchen- und Mägdchen-Feuer-Versicherungsgesellschaft in Wachen hat zu den Sammlungen des Roten Kreuzes bzw. der Fürsorge für die Familien der ins Feld gezogenen Krieger einen Beitrag von 50,000 Mark geleistet.

Ein nachkommeneres Beispiel. Der „Vote für das Saalthal“, die heutige „Saale-Zeitung“, bringt in der Nummer vom 16. August eine der 1370 lösenden Notiz, die den Sollenreimern von heute zur Nachschonung anlegenlichst empfohlen wird: „Nicht allgemein bekannt dürfte es sein, daß hier in Halle ein Verein von 14 Damen besteht — man könnte ihn den „Frauenverein“ nennen — welcher sich die Aufgabe gestellt hat, täglich einen kleinen Kranz in eines der höchsten Anstalten zu liefern. Diese Kranze überlassen wir jeder der im Verein stehenden Damen mittels einmal im Verlauf von 14 Tagen. Wir dürfen hinzufügen, daß diese Kränze unseren Verwundeten eine höchst willkommene Erquickung sind.“ Nach den Berwundeten von 1914 läme ein derartiger Verein wohl zu fassen.

Der Vorstand des Deutschen Rotenkreuzes, Orlasgrube Halle, merkt sich mit folgendem Aufsatz an seine Mitglieder: Auf meinen Brief vom 13. d. Mts., daß die Frauen in allen Haushalten sich bei jeder Gelegenheit die dringende Bitte an unsere Mitglieder: „Berzögert unsere Marine nicht, welche binnen kurzem mit dem mächtigsten Geheuer der See, den die Welt bisher kannte, um Tausende post. Fittend vor Anker und Kampfeslust warten unsere braven kleinen Jungen auf den Ankerwurf, wo sie sich mit dem heimtückischen Feinde messen können, um ebenfalls wie unsere tapferen Aeneas ihr Blut und Leben für ihr liebes Vaterland, für Kaiser und Reich dahin zu geben. Durch diese vorerwähnten Kämpfer und erblühenden Kämpfe beharrt es um Vindobona in unsere kühnen Brüder und Söhne unseres Vaterlandes und deren vielen in Kamerad, Rot und Ertrag geliebten bedeutenden Mittel. Darum, Mitglieder des Deutschen Rotenkreuzes, seid eingedenk eurer edelsten und heiligsten Pflichten für unser deutsches Vaterland, denn auch hier gilt das Wort: Doppelt gibt, mehr schnell gibt. Geben und erlösen — erlösen an anderen helfernden Schwestern Herrn K. G. Kommerzienrat und Bankier Dr. S. Lehmann, Hofbank 9. B. Lehmann, Gr. Steinbr. 19, oder an die Geschäftsstelle Breßler Weg 7, mit dem Zusatz: „Kriegsbrief“. Auch Spenden von „Nichtmitgliedern“ werden dankbar entgegengenommen.

Wie freud man Soldatenkämpfe? Darüber sind sich viele der freundlichen Helferinnen, die sich mit Eifer dieser guten Sache widmen, nicht klar. Wir geben darum hier nochmals eine praktische Anleitung, die von der Firma W. F. Pöhlmer hier aufs beste erprobt ist. Also: 22 Mädchen auf jeder Aabel aufschlagen, 40 Mädchen, zwei rechts, zwei links, 40 Mädchen glatt rechts, auf 2 Aabeln abnehmen, 8 Mädchen darüberstricken; dies zweimal wiederholen. Nach dem letzten Abnehmen weitere 30 Mädchen. Saden: 40 Mädchen weit gleich 30 Mädchen. Kappchen. Auf 2 Aabeln abnehmen, einmal glatt darüberstricken; dies wiederholen, bis auf jeder Aabel 20 Mädchen sind, 50 Mädchen glatt, dann auf jeder Aabel abnehmen. 5mal darüberstricken, abnehmen. 4mal darüberstricken, abnehmen. 5mal darüberstricken, abnehmen. 2mal darüberstricken, abnehmen. Einmal darüberstricken, abnehmen einmal usw. bis auf jeder Aabel 9 Mädchen sind, dann immer abnehmen.

Staatl. Bildl. Handwerkerkurse. Der Unterricht in allen Tages- und Abendklassen der staatl. Bildl. Handwerkerkurse wird am 24. d. Mts. eröffnet. Bis auf weiteres findet er im Unterrichtsgebäude statt, wo die nähere Bekanntgabe der Klassenverteilung erfolgt.

Bad Wilsfeld. Die Konzerte des Stadttheater-Orchesters werden von morgen, Freitag, ab in vollem Umfange wieder aufgenommen. Außer den täglichen Konzerten werden also auch Dienstags, Freitags und Sonntag Nachmittagskonzerte gespielt. Die Programme werden einen der ersten Zeit würdigen Charakter tragen. — Die Abonnementkarten des Zoologischen Gartens haben Dienstag und Freitags nachmittag Gültigkeit. Siehe heutiges Nr. 1.

Die Stärkefabrik Max Eggert sagt bis auf weiteres den Frauen und Kindern ihrer im Felde stehenden Arbeiter eine Beihilfe vom Gehalt in Höhe der staatl. Kriegsunterstützung.

Vereine und Versammlungen.

Der Vorstand des 5. kommunalen Bezirksvereins hat beschlossen, die bei den Mitgliedern gemäß dem Beschlusse des Allgemeinen Bürgervereins für städtische Interessen vorzunehmende Gesamtsammlung des „Nationalen Frauendienstes“ zu unterstützen, da es dringend erforderlich ist, hier für Geld zu sorgen, um die Härten des Krieges unserer Krieger für den Anfang einzusparen zu können. Dieser soll auch für das „Rote Kreuz“ gesammelt werden.

Strenghuter Zusammenkunft ist Freitag nachm. 4 Uhr im Coalgel. Vereinsbaus. Freundinnen der Mission sind willkommen.

„Wie, Herr, was lesen Sie in meinem Gesicht? Sieht meine Seele aus als wäre sie gemacht, Manuskript zu empfangen. Bei Gott, ich werde sie nicht einnehmen.“ (Zu englischen Geandten Mißbill.)

„Nur Marmelade führt zu großen Dingen. Mit dem Trost und dem Willen, allen Menschen zu geben, die sich in den Weg stellen, kann man Galle und Trüffel trotzen, und die Welt lesen, den Aufschreierden der Feinde laufen und gewiss sein, daß man mit Ehren bestehen wird.“ (An den Prinzen von Preußen.)

„Dieses Jahr wird man sehen, was Preußen ist und wie wir durch unsere Kraft und unsere Mannesucht mit dem Ungestüm der Franzosen, der Wildheit der Russen und der Ueberzahl aller ihrer fertig werden, die uns entgegentreten.“ (An Wilhelmine.)

„Es wird das Jahr hart und ischri hergehen, aber man muß die Ohren fest halten und jeder, der Ehr und Liebe vor das Vaterland hat, muß alles dranlegen, eine gute Stunde, so wird alles klar werden.“ (Zu Winterfeldt.)

„Es ist mit unsren Umständen kein Kinderpiel, es geht um Kopf und Kragen. Zudem ist meine Reklamation auf alle Fälle angenommen, ich werde mit bis auf den letzten Mann wehren.“ (Zu Winterfeldt.)

„Fürst! nichts für uns! Auf eine harte Dreie stellen sich meine Geueer, aber meine Kraft! Ich them bösen Willen gewadjen.“ (An Umalte.)

Der Krieg und das Meininger Hofleben. Aus Meininger kommt eine Meldung, die doppelt betrieblend wirkt, weil sie eben aus der historischen Theaterstadt zu uns gelangt. Danach ist im Auftrag des Herzogs Bernhard den Mitgliedern und Arbeitern der Stadt die Hofkapelle und nachfolgend die Hofkapelle, die sich in Weßlau kommen müssen. In dem Artikel an die Bühnengestellten wird von einer „bitteren Notwendigkeit“ gesprochen, die dem Herzog auferlegt ist, und sie wird damit begründet, daß infolge des „bedeutenden Rückgangs der Domäneninnahmen“ die Einkünfte der Hofkapelle beschränkt werden müssen. Es fehlt uns an der Möglichkeit, nachzutragen, wie weit schon von einem solchen Rückgang der Domäneninnahmen gesprochen werden kann. Wir können auch nicht absehen, wie man gerade in Meininger auf eine so lange Dauer des Krieges glaubt rechnen zu müssen, um schon jetzt endgültig und so tief einschneidende Maßnahmen für die ganze Hofkapelle zu treffen. In jedem Falle aber notiert man die Hofkapelle aus der Stadt des „Herzogthums“ (S. 11. mit beiderseitigen Schwere, und man kann sich nicht nicht unterdrücken, ob sich denn gar nicht hätte tun lassen, um die vollkommene Privatkapelle abzubreiten Schauspiel und Bühnengestaltung nach bis zu dem Termin der wirtlich „bittersten Notwendigkeit“ hinauszuverschieben.

Feuilleton.

Brückenwache.

Jemandwo draußen, wo die Stadt unermittelt in das flache Land übergeht, führt eine kleine ungeschickbare Eisenbahnbrücke über die rauhe Ochauffe. Am Tage glüht die Sonne, die endlosen Schienenbahnen flimmern vor Hitze und über der weiten Landstraße ährt die glühende Luft. Die ganze Natur vibriert unter der Glut und vom endlosen Gummern und Schwirren der Insekten in Busch und Weisen. Aber am Abend fällt sich die Landschaft mit einem Male ab. Nach kurzer Dämmerung kommen tiefe Schatten und hülsen alles ein. Als ferner Laterneblitz verliert, die durch die Dunkelheit durchzuziehen. In der Ferne lagern die massigen Rüsttürme der Zinsleutner wie Wolkensäulen. Längs der Schienenstränge glühen da und dort die roten und grünen Leuchten der Signalternen.

Wesentlich und mannigfaltig wie die Landschaft sind die einzelnen Posten, die im absehbaren Raum auf und nieder schreiten. Anfangs, in den ersten Augusttagen, waren es ganz jugendliche Gestalten, Ein- und Zweimundwänschigertige. Ghnen war das Vorkommen nichts Ungeheueres. Es waren ja die „Atinen“, die jetzt, vierzehn Tage später, ihren Posten im Feindesland bezogen haben. Dann kam der „gediente Erst“, aber auch er blieb nicht lange auf friedlicher Wache draußen vor unferer Stadt. Und nach wenigen Tagen fuhr er auf den gleichen Schienensträngen, an denen er noch am Abend vorher entlang geschritten war, mit seinem singenden Regiment in die ferne Nacht hinaus. Weisheit erstidete er seinen Rastplatz, der, das Gewehr unter dem Arm, mit schneidenden Blicken dem entstellenden Zug nachschaute. Dann kam auch dieser an die Reih- und zog in laubbedeckten Eichenwäldchen die in kampfbere Feine. Und heute steht ein rüstiger Landsturmmann dort, so an die Weisheit, dessen sah er noch in seiner Kanzel und jetzt flucht er schon in Waffenrock. Hinter den Weisheitgären liegen ein wenig erlaunte, große, blaue Augen, die sich in all dies Neue erst zurechtfinden müssen. . .

Kanft reden die Posten nicht mehr allein. Junge Kameraden haben sich ihnen gesellt. Neben dem Wehrmann geht in gleidem Schritt, dann und wann ein paar feile Worte wechselnd, „Junge Weisheit“. Wiederhaube und aufgeschalteter Brusthut zeichnen ihre schürmrischen Schatten auf die mondbeleuchtete Ochauffe. — Vater und Sohn könnten die beider sein. Scharf müsten sie jeden einzelnen der jüdischen Postenten. Dann und wann rufst über die Weisheit ein Zug und Gesang fast herab. Dann stellen sich die Weisen an den Rand der Straße und faden hinauf. Manchmal

winkt einer und ruft einen Gruß herab. Weißt aber bleiben die einjamen Posten unbedacht im Schatten der Nacht. Sie stehen und starren dem Zug nach, bis das rote Licht des letzten Wagens verschwinden ist. Ein Wunsch und eine Sehnsucht ist in beiden. Dann ist es wieder still und man hört nur den Gleichklang der Schritte. Die Augen der Posten schweifen durch das Dunkel. Es ist ja nur eine kleine, ungeschickere Brücke, aber die Soldaten, die an die Grenze wollen, müssen darüber. . .

Worte des alten Fritz.

Man hat in diesen Tagen, da Deutschland und Oesterreich-Angram auf allen Seiten von der Gier und dem Reich ihrer Geute ihren Rüstungen überfallen, werden sie mit Rückenschlag gerädert. Wie dürfen, die in ihren Heiligen diese Worte achten, geben ihren Willen so laudens Beispiel? O Zeiten! o Sitten! Wahlich, besser wäre es, inmitten von Tigern und Leoparden zu leben, als in einem Zeitalter, das sich gefittet, inmitten von Deutschen, Mäubern und Treubredern. . . Schwer ist die Arnet, allein große Mebel heißen harte Kur.“ (An seine Schwester Wilhelmine.)

„Wird man ihren Wanders anfragen, gegen den drei Straßenräuber sich mit ihren Helfershelfern vernehmen haben und der im Winkel eines Forstes, durch den seine Geheime ihn führten, hinterläßt überfallen wird? Wird alle Welt nicht lieber aufstehen und die Verbrecher gefangen nehmen? Arme Sterbliche, die wir sind! Die Welt bewertete unser Tun nicht nach unren Gründe sondern nach den Folgen. Was bleibt uns also? Wir müssen erfolgreich sein!“ (Apologie meines politischen Verhaltens.)

„In diesen harten Zeiten heißt es, sich mit Eingeweihten von Eisen wappnen und mit einem Herzen von Stahl um alles Heil zu verweihen. Die armen Süßer des Geistes können jetzt nicht einen einzigen Satz ihrer Weisheit an den Mann bringen. Mein Weiser, Philologe mag es sein, um vergangenem oder kommenden Leid zu befähigen; aber die jetzigen Weiden belegen sie.“

Innere Post.

Und als es schallte des Kaisers Wort,
Da kamen in hellen Scharen,
Die wackeren Krieger aus Eib und aus Herb.

Der schwarze Senoff stand vor dem Zug,
Er rief sie Jener und Glanzen,
Dann schob er von dannen wie Vogelstein,

Es hält an der Grenze der reifige Trost,
Bereit zu mutigen Taten,
Der Oberst von Degen sieht hoch zu Foh

Nun hinein nach Frankreich Mann für Mann,
Wir wollen sterben und liegen,
Deran an den Feind und drauf und dran!

Der Rhein soll'n es nicht kriegen!
Trompeten nun blase das Angriffssignal
Für die Böhler „Graf Blumenthal“.

M. K.

Provinzial-Nachrichten.

Heine Schande.

Dah de Russen un Franzosen
Sind den dreschen Serben aehen,
Is fe Wunder! Sie, das gann ich,
Weesberole, schon verlohene.

Umer das de Enseländere
(Gombe\*) machen mid der Bunde,
Das gann ich Sie nich verlohene,
Das bleib ewig unne Schande!

Georg Zimmermann - Dresden.

Kumpant

Wilsdorf, 19. Aug. (Der Kommunale Ver-
ein) ladet die gesamte Bürgerchaft zu einer Versammlung
auf Freitag, den 21. August, abends 8 Uhr, nach seinem Ver-
einslokal, Ostweinsäule zur Birle, ein.

Nahemell, 18. Aug. (Zum Färzer) der hiesigen
Gemeinde wurde am gestrigen Nachmittage unter Vorsitz des
Ephorus, Superintendent D. Guffmitt aus Reideburg, mit
17 von 23 Stimmen der Archidiaonus Max Heubel aus

Haindine i. Sa. gewöhnt. Herr Heubel ist 42 Jahre alt und
war vorher in Allstedt als Diakon tätig. Das Einkommen
der Stelle ist auf 8000 Mark neben freier Dienstwohnung fest-
gesetzt. Die Anstellung eines zweiten Geistlichen ist für
später in Aussicht genommen.

Altenau, 18. Aug. (Schlägerei für Schläch-
tlich) Nachdem beim Personalrat Ministerium Alcaen darüber
eingelassen ist, daß die Preise für Schlachtvieh in unermittelt-
mächtiger Weise herabgesetzt worden seien, reißt die Regierung da-
rauf hin, daß Schlägerei auch für Schlachtvieh, das sich im Besitz
von Händlern und Jägern befindet, von den zuständigen Ver-
waltungsbehörden festgesetzt werden können.

Letzte Depeschen.

Die 2. Fahne und zahlreiche Gefüge erobert.
500 Gefangene.
WTB. Berlin, 20. August.

Unsere Truppen eroberten bei Tieleman eine Feld-
batterie, eine schwere Batterie und eine Fahne und machten
500 Gefangene. Unsere Kavallerie nahm dem Feinde bei
Berow zwei Gefüge und zwei Maschinengewehre ab.

Oesterreichische Erfolge.

Nach einer Meldung der „Reichspost“ aus Semlin über-
schritten die österreichischen Truppen bei Progar (23 Km.
westlich von Semlin) die Save und nahmen dann die serbische
Stadt Obrenowatsch.

Gelesen nach wurde eine serbische Komitatschande, die
auf das ungarische Ufer bei der Insel Gigenja zu gelangen
suchte, zurückgewiesen und erlitt schwere Verluste.

Zahlungsauflaub.

Durch die Bekanntmachung des Bundesrats vom 7. Aug.
ist Schuldnern, die durch den Krieg nicht mehr in der Lage
sind, ihre Verpflichtungen in gewohnter Weise zu erfüllen,
die Möglichkeit gegeben, im gerichtlichen Verfahren einen
Zahlungsauflaub zu erlangen. Da dieses Verfahren von
vielen Schuldnern gefürchtet wird, hat das Handelsamt
in Frankfurt a. M. es übernommen, auf Wunsch der Hand-
werker, sowohl als Gläubiger wie als Schuldner, auf eine
außergerichtliche Bewilligung annehmbarer Zahlungsstrafen
für die Schuldner hinzuwirken. Der Minister für Handel
und Gewerbe hat Anlaß genommen, auch die übrigen Hand-
werkskammern auf diesen bedeutsamen Verlust aufmerk-
sam zu machen.

Verziehung der Weltausstellung in San Franzisko.
Berlin, 20. August.

In San Franzisko findet gegenwärtig eine Kauf-
ferenz statt, die sich mit den von verschiedenen Seiten einge-
gangenen Anträgen auf Verziehung der geplanten Welt-
ausstellung beschäftigt wird.

Verbesserung des Personenverkehrs.
WTB. Berlin, 20. August. Von morgen ab sollen den
Morgenblättern zufolge, soweit es möglich ist, Schnell-
züge, für die neue Fahrpläne ausgearbeitet sind, zwischen
Berlin und den wichtigen deutschen Orten verkehren. Im

allgemeinen ist ein Zugpaar in jeder Richtung auf den Haupt-
bahnhof vorgezogen. Feind in Hand damit geht eine Verbesse-
rung des Personenverkehrs.

Wie die Blätter melden, ist der Jesuitengeneral
Wernz heute nacht gestorben.

Hallischer Witterungsbericht.

Table with 2 columns: 19 Aug. 9 Uhr abends, 20 Aug. 7 Uhr morgens. Rows: Barometer Millimeter, Thermometer Celsius, Wind, Maximum der Temperatur, Minimum der Temperatur, Niederschlag.

Hallischer Marktbericht.

Table with 2 columns: Preis, Menge. Rows: Eier, Mandel, Butter, Käse, etc.

Bericht.

Table with 2 columns: Artikel, Preis. Rows: Döfen höherer Preis, niedrigerer Preis, etc.

Friedmann & Weinstock, Bankhaus, Leipzig Str. 12.

Äußerliche Bekanntmachungen.

Aufruf.

Um die gewaltige, noch zur Verfügung stehende
Volkskraft für die Verteidigung des Vaterlandes
nutzbar zu machen, werden alle im Korpsbezirk vor-
handenen Offiziere, Sanitäts- u. Veterinäroffiziere
und Unteroffiziere des Verurlaubenstandes, des
Landsturms und des Ruhestandes, die bisher noch
keine Verwendung gefunden haben, hierdurch auf-
gefordert, sich ungehindert bei ihren Bezirkskommandos
zu melden.

Magdeburg, den 19. August 1914.
Der stellvertretende kommandierende General
Freiherr von Lynker,
General der Infanterie,
à la suite des Luftschiffer-Bataillons Nr. 2.

Bekanntmachung.

Die Anzeigensätze über die bei der Werdauaushebung am
Sonntag, den 16. d. Mts., von der Aushebungskommission „naech-
stens“ festzulegende in Militärbüreau, Dresden-
Lütz. 611, Zimmer 66, während der Dienststunden abzuholen.
Die Anzeigensätze werden nur an die bisherigen Besitzer der
Büreau bzw. an Bevollmächtigte ausbezahlt, welche die Tiere
genau beschreiben können.

Bekanntmachung.

Für die Gläubiger Deutschen, die während des Kriegszustandes
in Halle aufzunehmen sind (Männer, Frauen, Kinder) wird so-
fort einrichtete Wohnung und Verpflegung geteilt. Gesamt-
verpflichtung 150 Mk. für Verion und 100 Mk. Kinder unter 14 Jahren
40 Mk. Längste Kündigung vorbehalten. Schriftliche Angebote
mit Angabe der Zahl der Zimmer und Betten abgeben im
Zimmer 96 Polizeigebäude, Dresdenhauptst. 6.

Bekanntmachung.

Auf Anordnung der zuständigen Militärbehörde wird hier-
mit bestimmt, daß aus militärischen Gründen sämtliche Laub-
schüsse im hiesigen Stadteisnt bis auf weiteres geschlossen zu halten
sind.

Bekanntmachung.

Mit der Umfassung sind Polizeibeamte beauftragt worden.
Im Falle der Zuwiderhandlung tritt außer Zwangsmah-
nahmen, Befristung der Schulden ein.
Halle, den 19. August 1914.
Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Für die Sammlungen von Viehesachen für die Krieger sind für
den Bezirk des IV. Armeekorps zwei Anzeigensätze ein-
gerichtet worden. Die freiwilligen Gaben sollen ausschließlich dem Zweck
 dienen, der Verminuten und Kranken (Sanitätsstelle I) und den
Truppen im Felde (Sanitätsstelle II) Erleichterungen und Er-
gänzungen zu verschaffen.

Die Anzeigensätze I, die zum Zweck der Verminuten-
bedürfnisse (Bettzeug, Bekleidungsgegenstände) bestimmt sind, be-
ziehen sich auf die Kaufmann J. Weidmann.

Die Anzeigensätze II, die zum Zweck der Verminuten-
bedürfnisse (Bettzeug, Bekleidungsgegenstände) bestimmt sind, be-
ziehen sich auf die Kaufmann J. Weidmann.

Bekanntmachung.

Städtische kaufmännische Fortbildungsschule.
Der Unterricht in der städtischen kaufmännischen Fortbildungs-
schule wird in den Fächern und Maßzahlen in der bisherigen
Weise vom 24. August d. Js. weiter erteilt.

Bekanntmachung.

Mit Hinweis wiederholt auf öffentlichen Kenntnis, daß dem
Bureau VIII, Gr. Berlin 11, bei Anmeldung von Beerndungen
die letzte Steuerquittung vorzulegen ist.
Halle a. S., den 3. Juli 1914.

Bekanntmachung.

Aus allen Teilen der Provinz gelangen an die ver-
schiedenen Dienststellen Angebote von Kräften zu Quartier-
und anderen Wohnungen zum Eintritt in den Dienst der Kriegs-
krankepflege und dergl., sowie darauf bezügliche Anfragen.

- 1. daß Angebote von Kandidaten für Quartiervergabe an
den Territorialdelegierten der freiwilligen Krankenpflege für
die Provinz Sachsen, das ist der Oberpräsident der Provinz
zu Magdeburg, zu richten sind.
2. daß jedoch solche Männer, die noch keine Ausbildung in der
Krankenpflege haben, sich hierzu Ausbildung hierin an den
in ihrem Heimatort befindliche Sanitätskolonnen wenden
müssen.

Arriegslieferung.

Ent erhaltene gebrauchte Sättel, Zaumzeuge
und Packtaschen gesucht.
Melbung: Kaiserne Reiter-, Zimmer 40.



Aufruf.

Leichte Wagen und Gespanne,
die zum Transport Verwundeter geeignet sind, werden
sofort gesucht. Anmeldungen auf der Sanitätsstraße
Rathausstraße 16, Fernsprecher 1842, erbeten.

Die freiwilligen Sanitätskolonnen